

Opitz, Martin: 14. An H. David Müllern, über seiner Haußfrauen Marien Renisch

1 Die Zeit, so wir verschliessen,
2 Pfllegt als ein Strom zu fliessen
3 Der keinen Halt nicht weiß;
4 Wann unser Maß ist kommen
5 Das Gott uns hat genommen,
6 So fehlt der Kräuter

7 Kein Winden und kein Drehen,
8 Kein Zehren, Angst und Flehen
9 Befreyet mich und dich;
10 Ist schon der Geist verflogen
11 Und auß der Haut gezogen,
12 Er kömpt nicht hinter sich.

13 Diß hier das mein' und deine,
14 Was Adern hat und Beine,
15 Das muß verweset seyn;
16 Der Tod streckt seine Hände
17 An jedes Ort und Ende
18 Und greifft uns allen ein.

19 Der ersten Erden Scharen,
20 So Gott am nechsten wahren,
21 Die rasten längst schon,
22 Ihr Samen, seine Kinder,
23 Und Kindeskind nicht minder,
24 Sind tausend mal darvon.

25 Dein Tod ist schon erkohren
26 Eh als du bist gebohren!
27 Diß ist deß Lebens Pflicht.
28 Wir können sonst in Sachen
29 Uns kein Raitung machen,

30 Das Sterben fehlet nicht.

31 Kein Mensch kan ihm verheissen,
32 Er wolle sich entreissen
33 Auch nur auff einen Tag;
34 Wann wir am besten blühen,
35 Heißt er uns weiter ziehen,
36 Dem nichts entkommen mag.

37 Herr Müller, wer wil sagen,
38 Ihr sollt nicht Kummer tragen,
39 Der muß kein Mensch nicht seyn.
40 Wer bey zertheiltem Hertzen
41 Bleibt unberührt von Schmertzen
42 Ist Stahl und Marmorstein.

43 Die euer Liecht zu Morgen,
44 Zu Abend eurer Sorgen
45 Gewündschte Ruhstatt war,
46 Die Lust, der Trost, das Leben,
47 Die euch kundt' alles geben
48 Ist hin zur meisten Schar.

49 Ihr Lob, Zucht, Thun und Handel,
50 Ihr unbefleckter Wandel
51 Bleibt nur unabgemeyt;
52 Diß ist, was sie von hinnen
53 Mit sich hat nemen können,
54 Die Ziehr der Erbarkeit.

55 Euch hat sie hinterlassen
56 Ein Leyd, ein Freudehassen
57 Und eurer Heyrath Frucht,
58 Das Bildnüß ihrer Tugend,
59 Der Kinder zarte Jugend,

60 So jetzt die Mutter sucht.

61 Was wollt ihr euch beklagen
62 Und von dem Tode sagen?
63 Sie lebt in ihnen noch.
64 Die Eh' ist zwar zertrieben,
65 Jedennoch ist euch blieben
66 Der Ehe süßes Joch.

67 In diesem Bilde schauet
68 Was Gott euch vor vertrauet
69 Und jetzt genommen hat;
70 Im Uebrigen bedencket,
71 Daß er, der euch jetzt krencket
72 Noch wisse Trost und Rath.

73 Er hat ja Vatter-Sinnen,
74 Die nichts als lieben können,
75 Auch wann er zornig ist.
76 Die Hoffnung denckt und schauet
77 Auff den, der in sie bauet
78 Und ihren Trost erkiest.

79 Nach rauer Lufft und Regen,
80 Nach Plitz und Donnerschlägen
81 Kömpt heller Sonnenschein.
82 Der Winter ist verjaget,
83 Deß Mertzens Wärme saget,
84 Jetzt werde Fröling seyn.

(Textopus: 14. An H. David Müllern, über seiner Haußfrauen Marien Renischin Absterben. Abgerufen am 23.01.2026 v